

Feuerbrunst und Biergenuss

Der Museumsverein war zu Gast im Stadtarchiv

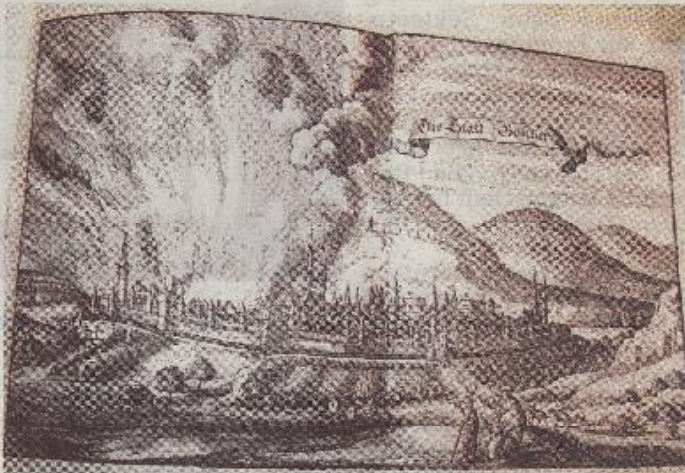
Generalanzeiger 08.04.12

Goslar. Die rund 50 Zuhörer staunten nicht schlecht, als Archivleiter Ulrich Albers ihnen einen „Kriegs-, Mord- und Tod, Jammer- und Noth-Calender“ von 1729 präsentierte.

Darin wird von der verheerenden Feuerbrunst berichtet, die in Goslar im April anno 1729 über 500 Gebäude vernichtete. Es wird aber auch hingewiesen auf das schmackhafte Bier, das daselbst ungeachtet des Unglücks gebraut wird. Mit anderen Worten: Eine Reise zum bedauernswerten Ort des Brandes lohnt sich. Das sind wohl die Anfänge des „Katastrophen-Tourismus“.

Mit vielen weiteren Belegen aus den archiveigenen Schätzen referierte Ulrich Albers auf Einladung des Museumsvereins Goslar zum Thema „Feuer, Wasser und andere Katastrophen“ und griff damit das Motto des diesjährigen „Tags der Archive“ auf, der deutschlandweit im März begangen wird.

Goslar und sein „gutes Gedächtnis“, das Stadtarchiv, haben viel zu bieten, was das leidvolle Kapitel „Feuer“



Archivleiter Ulrich Albers präsentierte den Zuhörern einen „Kriegs-, Mord- und Tod, Jammer- und Noth-Calender“ aus dem Jahr 1729.

angeht - vor allem im Zeitraum zwischen dem ältesten belegten Brand 1065 im Kaiserhaus und der Zerstörung der Goslarer Stadthalle im März 1948. Deutlich wird das auch an der Menge der Goslarer Feuerverordnungen, die sich im Besitz des Archivs befinden. Denn proportional zur Zahl der Brände wurden sie immer wieder erneuert. Aus der ältesten

vorliegenden von 1540, verfasst in Niederdeutsch, ist zu entnehmen, dass der Herr Bürgermeister persönlich im Unglücksbezirk die Bürger informieren und die Löscharbeiten koordinieren musste.

1789 trat Goslar der Braunschweiger Feuerversicherung bei - und wurde nach dem nächsten großen Stadtbrand 1780, dem 237 Häuser

zum Opfer fielen, prompt wieder hinausgeworfen. Die materielle Not der Brandopfer versuchte man aber auch schon vor den Zeiten des Versicherungsschutzes zu mildern durch sogenannte „Brandkollekten“, die seit 1493 belegt sind.

Nach weiteren „Katastrophenmeldungen“ von Sturm- und Wasserschäden in Goslars Geschichte informierte Ulrich Albers abschließend auch über die nähere Zukunft des Stadtarchivs. Aber hier war - auch dank der Initiative des Vereins „pro stadtaichiv“ - Erfreuliches zu berichten: Der Umzug von Teilbeständen in die Breite Straße ist in vollem Gange, ebenso die dortige Behandlung der von Schimmel befallenen Dokumente. Auch über mögliche Räume für ein gänzlich neues Domizil des Archivs ab 2015 wird schon produktiv diskutiert.

Mit begeistertem Applaus bedankte sich das Publikum für den spannenden Vortrag und wünschte vor allem eines: Dass sich Goslar stets das „gute Gedächtnis“ bewahrt.